

Allgemeiner Anzeiger

Begründet

1890 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Begründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Ersteinst wertvoll. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM (einschl. 50 Pf. Postgebühr u. 36 Pf. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM, einschl. Botenlohn). Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pf. — Willkürpreise im Zeitteil 50 Pf. — Nachschlageliste A Preisliste B Briefgebühren 50 Pf. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. B.

Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 3, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Sell jr. — Schalksmühle Hermann Weyersbach — Breckerfeld: Robert Weyerhahn — Rierspe: Hermann Weyerhahn — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Arlt.

Nr. 301

Montag, den 27. Dezember 1937

2. Jahrgang.

Friedenssehnsucht der anständigen Menschen

Rudolf Heß wendet sich an die Deutschen in aller Welt

München, 25. Dez. Wie an jedem Heiligen Abend nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sprach auch in diesem Jahre jeder der Stellvertreter des Führers vom Münchener Sendesaal aus über alle künftigen Sender zu den auslandsdeutschen Volksgenossen und zu den Volksgenossen in der Heimat. In seiner Ansprache gab Rudolf Heß einleitend der Tatsache Ausdruck, daß wiederum für eine kurze Spanne Zeit alle Deutschen aus der Welt in einer direkten Verbindung durch das deutsche Wort miteinander vereint seien. Wieder umfasse uns Deutsche der Zauber eines feierlichen, festlichen Abends, und einer stillen, durch die Teilnahme des ganzen Volkes geheiligten Nacht. Habe das deutsche Volk in einem von Weihnacht zu Weihnacht steigenden Maße Not und Elend unter seinen Volksgenossen verringert, so könne es jetzt in steigendem Maße durch Hunderttausende und Millionen von Gesunden Freude und Glück spenden. Das deutsche Volk kann heute in seiner Gesamtheit sagen, daß es seine sozialen Pflichten gegenüber allen Volksgenossen freiwillig, freudig und in einem Maße erfüllt hat, wie kein anderes Volk der Erde.

Besonders sei aber in den Jahren des neuen Regimes, so betonte Rudolf Heß, ein Gefühl wieder gewachsen, das wir am Heiligen Abend so stark empfinden, das Gefühl des Friedens in Sicherheit.

„In Deutschland gibt es das Gerücht von Kriegsgefahr und kriegerischer Drohung nicht. Das tiefste Bewußtsein, selbst keinen Krieg zu wollen und jederzeit die Kraft zu besitzen, eigener Bedrohung einmütig und stark entgegenzutreten, nimmt uns Deutschen, die wir eine Kriegsangst überhaupt nicht in uns fühlen, auch die Sorge einer täglichen kriegerischen Bedrohung. Dabei wissen wir“, fuhr Rudolf Heß fort, „auch der Mann und die Frau der anderen Völker wollen den Krieg nicht. Auch sie wollen Ruhe, friedliche Arbeit und ein anständiges Leben. Die Friedenssehnsucht der tüchtigen und anständigen Menschen aller Nationen ist heute einer der stärksten Garantien der Ruhe in Europa.“

Auch die in ihrem Streben nach Erhaltung des Friedens immer nachhaltiger wirksam werdende Kameradschaft der Frontsoldaten des Großen Krieges und das Kennenlernen der Jugend, deren Väter gegeneinander im Felde standen, nimmt den Kriegsheeren ebenfalls immer mehr die Aussicht auf Erfolg!

So sei aus dem Bewußtsein der beharrlichen Kraft, eines guten friedfertigen Willens und des Vertrauens in die Führung die Weihnachtsstimmung des deutschen Volkes am Ende des 5. Jahres des nationalsozialistischen Aufbaus die Weihnachtsstimmung des Friedens. In unerschütterlicher Zuversicht gehe das deutsche Volk an die größten Aufgaben friedlicher Arbeit, die es sich jemals gestellt habe, und die ungestört zu beenden sein schnellster Wunsch sei: „Was im Kampf um Deutschlands Erneuerung gewonnen wurde, das wollen wir in den kommenden Jahren bewahren, festigen und ausbauen.“

Nach dem Willen seines Führers ist Deutschland dabei,“ sagte Rudolf Heß weiter, „gewaltige Veränderungen seines baulichen Gesichtes vorzunehmen. Es fehlt sich gerade in der gleichen Zeit, in welcher dies bis vor wenigen Jahren noch gedemütigte und entehrte, erniedrigte und ver-

achtete Millionenvolk seinen politischen, wirtschaftlichen, militärischen und moralischen Wiederaufbau vornimmt, in seinen Bauwerken die ewigen Zeugen des Wollens und des Könnens der geeinten Nation. Schafft es dabei für Millionen Arbeit und Brot, so schafft es zugleich für die Nachwelt unvergängliche Denkmale seiner wiedererwachten Kraft, Entfaltung, die in ihrer Größe und in ihrer Schönheit Spiegelbilder sind der leidenschaftlichen Schaffenskraft und des Idealismus, die dieses Volk in unserer Zeit empfindet! Gewaltige soziale Leistungen als Zeugnis der Nächstenliebe, gewaltige Monumente als Zeugen der wiederer kämpften Freiheit zu errichten. Sie sind

uns sichtbarer Dank an das Schicksal, sie sind durch die Tat abgestattet und in Stein und Eisen geformter Dank eines starken Volkes an seinen Gott! Es wird stets das Bedürfnis eines jeden anständigen Deutschen sein, durch Tat und Wort seinem Gott für die Kraft und den Segen zu danken, die die Allmacht dem einzelnen und dem ganzen Volk gegeben hat!

Und die Weihnacht ist für die meisten Deutschen bei aller Freude verbunden mit dem dankbaren Besinnen auf das Wirken der Allmacht. Es ist ein besinnliches Fest, und niemand wird dem deutschen Volke dieses deutsche aller Feste rauben.“

Rudolf Heß grüßte dann namens der Heimat die Männer der Deutschen Kriegsmarine und gedachte der Toten, die im vergangenen Jahr in Vollzug eines internationalen Auftrages und für die Ehre der deutschen Flagge ihr Leben gegeben haben, und mit ihnen zugleich der Volksgenossen, die als Seefahrer im Dienste der Handelsmarine starben.

„Mit besonderer Anteilnahme“, so betonte der Stellvertreter des Führers, „grüßt die Heimat in diesem Jahr die auslandsdeutschen Flüchtlinge der chinesischen Wirren, und sie dankt dabei besonders den deutschen Männern und Frauen in manchen Ortsgruppen des Fernen Ostens, die sich in vorbildlicher nationalsozialistischer Kameradschaft ihrer in Not geratenen Landsleute angenommen haben und sie noch heute betreuen. Gerade hier haben, wie auch an vielen anderen Plätzen der Welt, die auslandsdeutschen Frauen in vorbildlicher Weise mitgeholfen, Not und Sorge zu lindern und der neuen deutschen Volksgemeinschaft schönsten Ausdruck zu geben.“

Als die Parole der Heimat rief Rudolf Heß den auslandsdeutschen Volksgenossen zu: „Wir vollenden unbeirrbar und unabänderlich,

was wir im nationalsozialistischen Deutschland begonnen. Wir haben unseren Kindern ein freies Reich erkämpft. Wir geben ihnen eine frohe Jugend, ein gesundes Leben, eine anständige Moral und eine saubere Weltanschauung. Wir werden dieser Jugend die Freiheit erhalten und alle Einrichtungen vollenden, die ihr die Zuversicht auf eine schöne Zukunft geben.“

Wir werden den friedlichen Unabhängigkeitskampf der deutschen Wirtschaft durchsetzen und für die weitere Gesunderhaltung und Gesundung unseres Volkes Sorge treffen. Wir werden die Verbindung zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum weiter fördern, und ebenso die Versuche fortsetzen, für das Volksdeutschtum im Auslande durch Vereinbarungen mit den betreffenden Regierungen einen würdigen Zustand herbeizuführen.

Wir werden unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Nationen, die guten Willens sind, pflegen, und werden nicht müde werden, unseren Kampf für ein anständiges Menschentum gegen die bolschewistische Mordclique weiterzuführen.

Wir können voll Stolz sagen, daß wir Deutsche zum Volk des Friedens geworden sind. Wo aber immer die Agitatoren der Komintern ihren niedrigen Lügen Gehör verschafft haben, da waren, wie nun seit zwanzig Jahren, Krieg und Mord, Haß und Willkür, Zerstörung und Vernichtung die Folge. Wir haben in friedlichen Abmachungen, die der Sicherheit der Völker, ihrem Aufbau und ihrer Freundschaft untereinander dienen, unser Ziel gesehen, und wir wissen, daß es zum Besten unseres Volkes war — und wir sind überzeugt, auch zum Besten der anderen Völker. Auf diesem Wege werden wir wie in der Vergangenheit auch in Zukunft fortfahren.“

Zum Schluß gedachte Rudolf Heß des vor wenigen Tagen verstorbenen großen Deutschen Erich Ludendorff. Das deutsche Volk werde sich des Feldherrn stets stolz erinnern als eines seiner größten Söhne, der sich als einziger militärischer Führer aller am Weltkriege beteiligten Nationen den Ehrennamen „Feldherr“ errungen habe.

„Führer-Weihnachtsfest“

Der Führer bei der Weihnachtsfeier der alten Münchener Parteigenossen

München, 25. Dez. Wie alljährlich weilte der Führer auch in diesem Jahr zum Weihnachtsfest im Kreise seiner alten Münchener Parteigenossen. Mehr als 1300 SA-Männer und alte Parteigenossen hatten sich am Freitag mittag auf Einladung des Führers zum „Führer-Weihnachtsfest“ in dem weihnachtlich geschmückten großen Löwenbräusaal versammelt, in dem früher so manche heiße Versammlungsschlacht ausgefochten wurde, und der nun im Zeichen dieser Feier der Kameradschaft des Führers mit seinen alten Münchener Parteigenossen stand. Dieses Zusammensein mit dem Führer im

nächtlich geschmückten großen Löwenbräusaal versammelt, in dem früher so manche heiße Versammlungsschlacht ausgefochten wurde, und der nun im Zeichen dieser Feier der Kameradschaft des Führers mit seinen alten Münchener Parteigenossen stand. Dieses Zusammensein mit dem Führer im



Der Führer feierte Weihnachten im Kreise seiner alten Mitkämpfer.

Auch in diesem Jahre beging Adolf Hitler das Weihnachtsfest im Kreise von alten Münchener Parteigenossen, die er zusammen mit mehreren hundert bedürftigen SA-Männern in den festlich geschmückten Löwenbräu-Saal von München geladen hatte. Links vom Führer steht man Gauleiter Wolf Wagner und ganz links Obergruppenführer Brückner. Rechts Reichschatzmeister Schwarz. (Eher-Bilderdienst-M.)

Die Wehrsteuer

Neue Durchführungsbestimmungen

Berlin, 26. Dez. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt:

Am 16. Dezember 1937 ist eine zweite Durchführungsverordnung zum Wehrsteuergesetz erlassen worden. Sie bestimmt, daß vom 1. Januar 1938 ab Wehrsteuerpflichtige, denen nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes Kinderermäßigung für mindestens zwei Kinder zusteht, die Wehrsteuer auch in den beiden ersten Jahren der Steuerpflicht nur nach den einfachen Sätzen, d. h. in Höhe von 6 v. H. der Einkommensteuer (Lohnsteuer) zu entrichten haben. Die Wehrsteuer beträgt bei diesen Wehrsteuerpflichtigen aber mindestens 5 vom Tausend des Arbeitslohnes, wenn sie durch Steuerabzug vom Arbeitslohn erhoben wird, oder 6 vom Tausend des Einkommens, wenn die Wehrsteuer veranlagt wird.

Außerdem enthält die zweite Wehrsteuerdurchführungsverordnung noch solche Vorschriften, die der Durchführung der Wehrsteueranlagung im Ubergangszeitraum (1. September bis 31. Dezember 1937) dienen.

In einigen Tagen werden Richtlinien für die Wehrsteueranlagung und den Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn erscheinen, in denen die Verwaltungsanordnungen auf dem Gebiete der Wehrsteuer zusammengefaßt sind und in denen insbesondere Anordnungen über die Behandlung solcher Personen getroffen sind, die aktiven Wehrdienst von weniger als 24 Monaten abgeleistet haben, oder die infolge bestimmter Dienstbeschädigungen oder Körperverletzungen für den Wehrdienst untüchtig geworden sind. Die Wehrsteuerrichtlinien werden im Reichsteuerblatt veröffentlicht werden und im Buchhandel erhältlich sein.

engsten Kreis seiner alten Kameraden war für alle Teilnehmer dieser Stunde — das sah man ihren frohen Gesichtern und leuchtenden Augen an — das schönste Weihnachtsfest und die größte Festesfreude.

Gauleiter Wagner sprach dem Führer im Namen der versammelten 1320 alten SA-Kameraden in warmen Worten seine herzlichsten Wünsche für das Weihnachtsfest aus und er gab der über großen Freude der alten Münchener Parteigenossen Ausdruck, daß der Führer auch zu diesem Weihnachtsfest wieder in ihrer Mitte weile.

In fast einstündigen Ausführungen sprach dann der Führer zu seinen alten SA-Kameraden. Er gab einen Rückblick auf den Weg der Wiederherstellung der deutschen Macht und einen Ausblick in die Zukunft und die Aufgaben, die sie stellt. Minutenlang umbedrücklicher Jubel umbrandete den Führer, als er geendet hatte. Durch ein Spalier erhobener Arme verließ der Führer die Weihnachtsfeier seiner alten Kampfgenossen, denen er durch seine Worte die schönste Weihnachtsfreude bereitet hatte.

Weihnachtsansprache des englischen Königs

London, 26. Dez. Vom Schloß Sandringham aus hielt König Georg am 1. Weihnachtsfest eine Rundansprache an die Völker des britischen Weltreiches, die in alle Teile des Empires übertragen wurde.

König Georg gab zunächst zu verstehen, daß er zahlreichen Bitten stattgegeben habe, die Weihnachtsansprache zu halten, daß er aber nicht beabsichtige, diese Tradition seines Vaters auch künftig fortzusetzen.

Nach Worten des Dankes für die Liebe und Ergebenheit des britischen Volkes sagte König Georg u. a.: Wenn wir zurückblicken auf das jetzt abschließende Jahr, so sehen wir über Teilen der Welt die Schatten der Feindschaft und der Furcht. Wir wollen uns aber zu der Botschaft von Frieden und gutem Willen hinwenden, die Weihnachten bringt. Wir wollen uns bemühen, daß dieser Geist schließlich überwiegt. Jeder von uns kann helfen, wenn er diese unsterbliche Botschaft zur Richtlinie seines täglichen Lebens macht.

Die Londoner Sonntagsblätter geben die Weihnachtsbotschaft des Königs in großer Aufmachung wieder, wobei sie insbesondere hervorheben, daß es sich um die erste und letzte Botschaft des neuen Königs handele.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 26. 12. 37, 10 Uhr:

Aussichten für Montag: Bei auf Ost drehenden Winden vielfach dieg bis neblig, tagsüber meist stärker bewölkt bis bedeckt, zeitweise noch leichte Niederschläge, die im östlichen Vorherstbezirk bereits als Schnee niedergehen werden. Temperaturen zurückgehend. Nachts Frost.

für Dienstag: Weitere fortschreitende Abkühlung mit Tagestemperaturen unter 0 Grad. Noch einzelne Schneefälle bei meist stärkerer Bewölkung. Nachts sehr kalt. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Anhaltendes Frostwetter.

Halver

Weihnachten in der Kirche.

Am Heiligabend luden die Glocken mit ihrem altvertrauten Klang die Gemeindeglieder zur Feier ein. Der Posaunenchor gab die Einleitung. Die Predigt, gehalten von Pfarrer Dr. Große-Dreißelhaus hatte zum Grundgedanken das Wort der Engel an die Hirten: „Fürchtet euch nicht.“ Dabei die Wunder der heiligen Nacht in den Mittelpunkt der Weihnachtsgedanken stellend. Ein Schülerchor und der Gv. Kirchenchor umrahmten das gesprochene Wort mit ihren Liedern. — Zur Winternachtsfeier erklangen wiederum die Glocken. In den Häusern hin und her waren nach Altvaterbrauch die Familien um den Tisch versammelt, um der Weihnacht zu gedenken und die altvertrauten Weihnachtslieder anzustimmen. Im Hauptgottesdienst am ersten Weihnachtstage sprach Pfarrer Stommel über die rechte und wahre Weihnachtsfreude. — Nachmittags fand dann die Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst statt. Wie ertrahlten das die Augen der Kleinen beim Anblick der im Kerzenlicht sich zeigenden Tannenbäume. In schöner Folge wechselten die Gesänge der Kinder, ihre Gedichte und Bibelsprüche mit Gemeindegesang und Liedern des Kirchenchores ab. Als Weihnachtsgabe erhielt jedes Kind am Schluß der Feier eine Tüte mit Nasenwerk und ein kleines Geschenk. — Pfarrer Dr. Große-Dreißelhaus hielt den Gottesdienst am zweiten Festtag. Die Wortverkündigung war gegründet auf die Aufforderung der Hirten „Lasset uns nach Bethlehem gehen.“ — Im evangelischen Vereinshaus hatten die dort beheimateten christlichen Vereinigungen ihre gemeinsame Weihnachtsfeier im üblichen Rahmen am zweiten Weihnachtstage. — Vermutlich sind die Weihnachtsglocken, doch nachklingen wird in den Menschen die Freude der Weihnacht, sie werden uns begleiten in den Alltag hinein mit seiner Arbeit und seinen Sorgen und Mühen. (h)

Weihnachten ist vorüber.

Vielen waren die Weihnachtstage das Fest der Freude, das Fest der Familie, das Fest der Kinder — oder auch das Fest der Liebe. Es waren die Tage der gegenseitigen Familienbesuche und es war die Zeit des Heimatloubs unserer Soldaten und Arbeitsdienstmänner. Für manche jedoch waren sie auch die Tage erhöhten Lebensgenusses, an welchen man auch einmal des Guten zuviel tat, was man allerdings anderntags wiederum mit Kopf- oder Magenbeschwerden bezahlen mußte. Na jeder nach seinem Pflaster ...

Hier verliefen die Tage äußerlich recht still. Der Verkehr auf den Straßen war nicht besonders lebhaft und die Kraftwagen verkehrten nur in geringer Zahl in unseren Straßen. Notgedrungen. Denn wenn am Heiligabend und ersten Weihnachtstag auch noch das Tauwetter herrschte, so waren am zweiten Weihnachtstage die Patsche und die schmutzigen Schneereise zu Eis gefroren und es war ein beschwerliches Fahren auf den Straßen. Wer nicht mußte, fuhr nicht, denn dies Gerumpel konnte nicht nur die Nerven, sondern auch die Bagen kaputt machen, und Achsen- und Federbrüche nach sich ziehen. Es war nichts mit dem Wintersport — leider, leider — und die Sportler packten mit mißmutigen Gesichtern ihre Utensilien und Ausrüstungen wieder weg. So verliefen die Feiertage verhältnismäßig still und gleichmäßig und auch in den Lokalen des Ortes war verhältnismäßig wenig Verkehr. Und nun sind sie vorüber — nur noch ein paar Tage und wir stehen an der Schwelle des neuen Jahres.

Buschhausen

Der MSV. „Eintracht“ Buschhausen

veranstaltete am vergangenen zweiten Weihnachtstage im Saale der Sommerfrische Buschhausen ein Konzert, das gut besucht war. Der veranstaltende Verein bot unter der Leitung seines Dirigenten Otto Knoke „Hymne an die Nacht“, „Es ist ein Ros entsprungen“, „Nun ade“, „In einem fernen Grunde“, „Abendglocken“ und als Zugabe „Weihnachtslied“, welche Darbietungen seitens des Publikums dankbar aufgenommen wurden. Zwischen durch wurden gemeinsame Lieder gesungen. Besonders Aufmerksamkeit erregten auch die Lieder des als Gast hier weilenden Tenors E. Geßler aus Radevormwald, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Der musikalische Teil wurde von der Kapelle Schaub aus Radevormwald bestritten. Große Freude erzielte die Verlobung des beinahe lebensgroßen Stutenkerls. Das Fest verlief harmonisch und schloß mit deutschem Tanz.

Winterfest des Riersper Turnvereins

Aufführung von Fritz Linde's Festspiel „Frühlings Einzug“.

Seit Jahrzehnten erleben wir am 2. Weihnachtstage das Winterfest des Riersper Turnvereins. Man hält dabei an alter Tradition streng an den äußeren Rahmen fest, dagegen versteht man es aber, der inneren Gestaltung immer wieder ein neues Gepräge zu geben.

Das diesmalige Fest stand im Zeichen des Gedenkens an unseren verstorbenen Heimatdichter Fritz Linde, und der Gedanke großer Dankbarkeit gegen diesen mochte in erster Linie ausschlaggebend gewesen sein, das von Fritz Linde geschriebene Festspiel „Frühlings Einzug“ aufzuführen. Er hat das Werk schon in seiner Jugend im Alter von 20 Jahren geschrieben, und es hat seine Uraufführung bereits im Jahre 1903 unter dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Deisting erlebt. Den Kampf des Frühlings gegen den Winter oder den Sieg des Lichts über die Finsternis stellt dies Spiel dar, und wer sich so recht in den Inhalt vertieft, wird zu der Ueberzeugung kommen, daß das Werk aus blut- und bodenständigem Denken hervorgegangen ist. Dies konnte nur ein Mann von dem Schlage eines Fritz Linde schreiben, und wir freuen uns, daß der Turnverein dieses Mal die Aufführung dieses Spiels in den Vordergrund stellte. Allerdings hat der Verfasser keine leichte Aufgabe an die Wiedergabe seiner Gedankengänge gestellt, und man muß schon sagen, daß ein gewisser Mut dazu gehört, wenn man dem Werk zu einem guten Gelingen verhelfen will. Denn mag auch die Qualität dieses Stückes über jeden Zweifel erhaben sein — das Werk würde nichts bedeuten, wenn nicht die Ausgestaltung mit ihrem ganzen Drum und Dran sich sinnvoll den Gedankengängen anpassen würde. Diese Aufgabe ist bei der Aufführung gelöst worden. Es ist ein großer Apparat dazu erforderlich, um allen Einzelheiten Rechnung zu tragen, und es müssen alle Kräfte richtig eingesetzt werden, um den Zuschauern den Sinn des Stückes mit seinen zum Teil recht tiefen Gedankengängen zugänglich zu machen. Und es sei gerne festgestellt, daß die Spieler in der Handlung aufgingen, daß zum Teil sehr gute Leistungen vorgebracht wurden. Selbst die umfangreichen Gesangspartien, die

bei derartigen Aufführungen in der Regel zu den Schmerzenskindern zählen, fanden eine durchaus befriedigende Einfügung. Deshalb hat der Dietwart des Vereins, G. W. Kuhbier, ein nicht geringes Verdienst an der gelungenen Wiedergabe. Im ganzen betrachtet, stellte die Aufführung eine große Leistung dar, und hätte daher der Beifall zum Schluß ruhig etwas herzlicher ausfallen können.

Vor der Aufführung hielt der Vereinsführer Dornseif, nachdem das Stadt. Orchester Länderscheid eine stimmungsvolle Einleitung gespielt und eine Turnerin einen von W. Ihne verfaßten Festgruß gesprochen hatte, eine Ansprache. Mit einem Willkommenstruß an alle Erschienenen verband er den Dank an alle diejenigen, die sich für das heutige Fest eingesetzt hatten. Dann widmete der Redner unserem verstorbenen Fritz Linde einen herzlichen Nachruf, wobei seine unvergänglichen Verdienste um den Turnverein heraus gestellt wurden. Die Teilnehmer ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Der Vereinsführer würdigte ferner die Verdienste der alten Kämpfer im Turnverein, und gedachte hierbei besonders des verstorbenen Sanitätsrat Dr. Deisting sowie des Bürgermeisters i. R. Kappel in Wiesbaden. Ein Sieg Heil auf Vaterland und Führer bildete den Schluß der Ansprache.

Auch der turnerische Teil kam zu seinem Recht. Wir sahen hübsche Reigen der Turnerinnen- und Mädchen-Abteilung, während die Männer-Menge schweres Geschütz durch Uebungen am Barren aufführte.

Zum Schluß sollte aber auch noch der Humor zu seinem Rechte kommen. Ein Schwanke „Im Frühlingsgarten“ fand eine dankbare Ausnahme. Das Stadt. Orchester Länderscheid bot zwischen durch immer gute Unterhaltungsmusik, so daß wir ein in allen Teilen wohl gelungenes Fest erlebten. Es erübrigt sich eigentlich zu sagen, daß der Besuch wie immer sehr gut war. Ein Festball hielt die Teilnehmer noch recht lange beisammen. (s)

Rierspe

Weihnachtsfeier der NSDAP.

Im Saale des Hotel Plate fand am Donnerstagabend die durch die örtliche Propagandaleitung der NSDAP. musterhaftig vorbereitete Weihnachtsfeier statt. Die Dekoration des Festraumes mit dem Lichterbaum, der schlicht als Schmuck die am letzten Sonntag durch die HJ. verkauften Holzfiguren trug, gab der Veranstaltung von vornherein die rechte Stimmung. Nach einem Klavier Vortrag durch Obertruppführer Weber nahm Ortsgruppenleiter Plate das Wort zur Begrüßung und verbreitete sich dann in seinen weiteren Ausführungen über den Sinn dieser Veranstaltung, der darauf hinausgehe, bei allen Volksgenossen echte Weihnachtsfreude zu bereiten. — SA-Mann Fritz Riggemann trug in markanter Art „Die Weihnachtsfeier in der Siegfriedstellung“ vor. Dann hörte man gemeinschaftlich die Uebertragung aus Berlin mit der Rede des Reichspropagandaleiters. Anschließend erschien Knecht Rupprecht, der mit seinen Gaben helle Freude bei den erschienenen Kindern auslöste. Die gebastelten und in Ordnung gestellten Spielachen von der HJ. und dem BDM, kamen ebenfalls zur Verteilung, und alle Kinder konnten reichlich bedacht werden. Sicherlich hat diese Feier bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und besonders die betreuten Kinder mit ihren Eltern gingen dankbar und zufrieden von dannen. (s.)

Die Feiertage.

Als in den Nachmittagsstunden des 24. Dezember der Klang des Weierns vom Turm unserer Kirche zu uns drang, da waren wir uns dessen bewußt, daß trotz der Witterung, die alles andere als einen weihnachtlichen Charakter hatte, die Feiertage ihren Anfang genommen hatten. Im Vordergrund des fröhlichen Lebens der Weihnachtsfeiertage steht bei uns seit Jahren die Christmette am Heiligen Abend. Auch diesmal hatten sich die Gemeindeglieder wieder trotz der Unbilden des Wetters in städtischer Tracht eingefunden. Die Abendfeier hatte ein überwiegend liturgisches Gepräge und der gemeinsame Gesang unserer alten und doch ewig neuen Weihnachtslieder ließ die Herzen der Teilnehmer höher schlagen und eine rechte Feststimmung aufkommen. Der Gemischte Kirchenchor brachte stimmungsvoll „Tröste mein Volk“ und „Hoch tut euch auf“ zum Vortrag. Pastor Meyer zu Theenhausen hielt eine kurze Ansprache über Jesaja 9, Vers 1: „Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht und über die, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es helle.“ Er wies darauf hin, daß, sowie die Natur und der Mensch im irdischen Leben Licht gebrauche, auch das Licht von Bethlehem in unsere Herzen dringen müsse. — Auch der Hauptgottesdienst am 1. Feiertage stand unter dem Glanz des Weihnachtsfestes. Am Nachmittag fand eine Besprechung des Kindergottesdienstes statt. — Leider hielt das schlechte Wetter während der ganzen Feiertage an, doch tat dies der Festfreude keinen Abbruch, wenn man auch lieber das schöne winterliche Wetter der vor-

hergehenden Tage gesehen hätte. Mit dem Wintersport, auf den sich so mancher gefreut hatte, wurde es daher nichts. Groß war die Zahl der Soldaten, die zum Fest in Urlaub gekommen waren, und von denen der größte Teil jetzt ihren ersten Urlaub verbrachte. In unserem Arbeitsdienstlager herrschte große Stille, da auch unsere Arbeitsmänner heim zu Müttern waren, doch mußten sie sich gestern Abend wieder einfinden. Der Riersper Turnverein beging am 2. Feiertage sein traditionelles Winterfest, worüber wir an anderer Stelle berichten werden. (s.)

Rönsahl

Volkswihnachtsfeier in Rönsahl.

Zu einer Volkswihnachtsfeier waren seitens der NSDAP, Ortsgruppe Büchhausen-Rönsahl alle Volksgenossen zum Saale des Hotel Sure eingeladen. Schon lange vor Beginn war der festlich und stimmungsvoll mit Kränzen und Tannengrün geschmückte Saal gefüllt. Zwei große Weihnachtsbäume mit ihren vielen Kränzen, sowie brennende Kerzen und Adventskränze auf den Tischen schufen schnell weihnachtliche Stimmung. Ein Klavierkonzert leitete die Feierstunde ein. Hierauf begrüßte Kapitän zur See a. D. Buchholz die Erschienenen und dankte allen, die durch ihr Opfer sowie ihre tatkräftige Arbeit mit beigetragen haben, die Winterhilfsweihnacht zu feiern. Nun folgten sich abwechselnd Gedicht- und Liedervorträge der Kinder sowie der Singgruppe der NS-Frauenenschaft. Pg. W. Köhler hielt darauf einige Vorlesungen über die Weihnachten früherer Jahre im Vergleich zum heutigen Deutschland, in welchem der Sozialismus der Tat zu seinem Recht komme. Nach dem Lied „Heiliges Vaterland“ folgten einige passende Schilderungen von Weihnachtsfeiern an der Front, die Pg. Fritz Gogarten den tief ergriffenen Zuhörern recht anschaulich vor Augen führte.

Ein Gedicht leitete über zu dem Spiel der Kinder, welches mit seinen Zwergen und der Fee, dem Knecht Rupprecht und dem „immer-müden Prinzenjupp“ recht viel Freude und Heiterkeit brachte. Am Schluß des Abends gedachte Pg. Köhler in dankenden Worten des Führers. Mit dem dreimaligen Sieg-Heil wurde die eindrucksvolle Feier beendet. (a)

Brederfeld

Deutsche Weihnachtsfeier.

Im Saale Reibert hatte die Ortsgruppe Brederfeld der NSDAP. zu einer deutschen Weihnachtsfeier eingeladen. Verbunden damit war die Besprechung von über 150 Kindern von Volksgenossen unter funkelnden Weihnachtsbäumen. Ein Vorspruch und ein gemeinsames Lied leiteten die Feierstunde ein; der Singkreis der NS-Frauenenschaft sang ebenfalls ein Wehlied. Hauptlehrer Pg. Rutenbeck sprach über deutsche Weihnachten, die seit Jahrtausenden Sinnbild deutschen Ernstes und deutscher Innigkeit gewesen seien. Auch das Christentum habe dieser Tatsache Rech-

Das Ende des Freibades Hengsten

Hagen. In den letzten Tagen wurde schon einiges über den Konkurs der Hengstseegeellschaft berichtet. Diese Gesellschaft wurde 1928 von den beteiligten Kommunalverbänden gegründet und hat im ersten Jahr nach der Eröffnung des Freibades mit einem Ueberschuß von 150 000 M. abgeschlossen. Denn damals stürzte sich alles auf den doch immerhin trüben Teich und wollte mal baden. Man träumte davon, am Rande der Städte Hagen und Dortmund einen Badestrand zu besitzen. Aber im Laufe der Jahre kamen immer weniger Badelustige. Wer erst mal das braune und gelbe Ruhr-Lenne-Wasser berührt hatte, der war bald kuriert davon. Es stellte sich jedenfalls heraus, daß sich der Hengstsee nicht zum Baden eignet. Infolgedessen geriet die Seegeellschaft in Konkurs. In der Ratsherrensitzung machte Bürgermeister Wacup mit der Lage näher bekannt. Es soll ein Vergleich herbeigeführt werden, bei dem die Stadt Hagen rund 130 000 RM. einbüßt und auf einer Sparfassenhypothek von 40 000 RM., für die sie die Bürgerschaft übernahm, sitzen bleibt. Der Regierungspräsident hat eine weitere Inanspruchnahme des Ruhrverbandes, des Besitzers der Grundstücke, an den auch die Bauten zur Abdeckung weiterer im Vergleich geregelter Verpflichtungen fallen, strikte abgelehnt. Eine Forderungslage habe also wenig Erfolgsaussicht und verursache erhebliche Kosten. Die Forderungslage sei noch ein Erbe aus der Systemzeit. Den gleichen Nach zum Vergleich gab Oberbürgermeister Vetter, der betont, daß er schon bei der Vorlage der Gründungsprojekte 1928 diese abgelehnt habe mit der Begründung, daß die Anlage gesundheitsgefährdend sei und ein Seuchenherd werden könne. Trotz der vielen in den eingeholten ärztlichen Gutachten geäußerten Bedenken sei die Badeanlage geschaffen worden. Weil der Hengstsee tatsächlich eine Kläranlage sei und kein Freibad, sei er persönlich froh, daß die Hengstseegeellschaft in Konkurs sei. Damit ist das Ende des Freibades Hengsten gekommen und es wird im nächsten Frühjahr nicht wieder geöffnet. Für das Gebäude interessiert sich die Landeshandwerkerschaft, die beabsichtigt, im bisherigen Strandhaus ein Schulungsheim einzurichten. Der Hohenburg-Strand ist der Stadt Hagen angeboten worden. Eine Erwägung des Angebotes ist bisher nicht erfolgt.

nung tragen müssen und so wäre diese Christtagsfeier mit ihrem Lichterbaum eine rein deutsche Angelegenheit geworden. Grundidee der deutschen Weihnacht sei Streben nach Sonne, Licht und Reinheit. Das fünfteilige Sonnenwend-Spiel „Der goldene Ball“ wurde großartig von NS-Frauen und fünf Kindern dargestellt. Es veranschaulichte ebenfalls den Niedergang alles Irdischen und das Wiederaufstehen durch Sonne und Licht nach Gottes weiser Weltordnung. Ortsgruppenleiter Pg. Berninghaus sprach noch von reiner Festtagsfreude in friedlichen, deutschen Landen, von Volksgemeinschaft und Dankbarkeit gegenüber unserem großen Führer Adolf Hitler. Nach der Ehrung des Führers und den Liedern der Deutschen erschien Knecht Rupprecht zur Besprechung der Kinder. Mit großer Freude empfing jedes Kind seine Gabe und mit Dank zog alles wieder nach Hause. (h.)

4 Jahre NSKK-Motorportschule „Westfalen“.

Hahlinghausen. Am 19. Dezember konnte die älteste der 26 NSKK-Motorportschulen des Reiches, die Motorportschule „Westfalen“ in Hahlinghausen, an ihr vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Auf dem Gelände der ehemaligen Bede „Beuß“ steht heute ein schlichter Bau, der dem Zweck dient, junge deutsche Menschen, die einfach- und opferbereit sind, in allen technischen und praktischen Fragen auf dem Gebiet des Motorports zu schulen. In zwöchigen Lehrgängen, an denen durchschnittlich rund 200 junge Männer teilnehmen, können sie in der NSKK-Motorportschule „Westfalen“ in Hahlinghausen die gebietlich zur NSKK-Brigade Westfalen gehört, und die ausgezeichnete Vorbereitung dafür besitzt, alle Kenntnisse erwerben, die für die richtige Ausübung des Motorports erforderlich sind. Wir finden hier nicht nur geräumige Lehrsäle, sondern auch Modelle aller Art, um den „Lehrlingen“ die erforderlichen praktischen Vorführungen zu geben, damit sie das Motorsportwesen von Grund auf lernen können. Nicht nur Theorie, auch praktische Arbeit wird gelehrt. Fahrzeuge werden auseinandergenommen und wieder zusammengebaut. Wenn die Grundlage geschaffen ist, geht es unter Führung des Lehrpersonals hinein in den Verkehr, und oft sind „Schüler“ wie Lehrer stundenlang unterwegs, damit die „Lehrlinge“ den letzten Schluß erhalten, um sich im Verkehr zurechtzufinden, wie es nach den Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung notwendig ist. Sämtliche Führerschein können auf dieser Schule erworben werden. Aber bevor ein Schüler seinen Führerschein erhält, ist er durch eine harte Schule gegangen, die die Erkenntnis voraussetzt, daß nicht der Erwerb des Führerscheins den Kraftfahrer „macht“, sondern die eingehende Kenntnis der Maschine und der Verkehrsordnungen. Die Motorportschule „Westfalen“ geht nun ins fünfte Jahr ihres Bestehens. Wir hoffen, daß aus ihr noch viele tüchtige deutsche Kraftfahrer hervorgehen, damit nach dem Willen des Führers Deutschland das Land der Motorisierung wird. (NSKK)

Blinksignale aus dem Sumpf

Bombenflugzeuge führen Rettungs-Expedition heran — Böses Abenteuer eines englischen Ehepaares

Ein böses Abenteuer hatte ein 63-jähriger englischer Generalmajor zusammen mit seiner Ehefrau während eines privaten Fluges von Chartum nach Kenja zu bestehen. Etwa 160 Kilometer südlich von Malatal mußte das Sportflugzeug des Ehepaares wegen Motordefekts mitten in einem riesigen Sumpf notlanden. In dieser malarieverseuchten Einöde blieb dann das Ehepaar verschollen und wurde erst nach fünf Tagen von einem englischen Suchflugzeug entdeckt. Weitere fünf Tage vergingen dann noch, ehe es einer Rettungs-Expedition gelang, einen Weg durch den Sumpf zu dem Fliegerhepaar zu finden.

Wie vom Erdboden verschluckt

Am 9. Oktober war der Generalmajor zusammen mit seiner Ehefrau in seinem kleinen Sportflugzeug von Chartum abgeflogen. Seitdem hatte man nichts mehr von ihm gehört noch gesehen. Die Militärflugzeuge der Flugplätze im englisch-ägyptischen Sudan lehrten Tag für Tag unverständlicher Weise von der Suche nach den Verschollenen zurück. Es schien, als habe der Erdboden den greisen Piloten und seine Maschine verschlungen. Schon wollte man alle Hoffnung aufgeben, als ein Postflieger der Britischen Armee etwa hundertsechzig Kilometer südlich von Malatal im Sumpf ein Flugzeug bemerkte, das schwer beschädigt war und auf dem Rücken lag. Das war zweifellos die Maschine der beiden Vermissten. Das Militärflugzeug schraubte sich langsam hinab. An eine Landung war jedoch nicht zu denken, denn weit und breit auf Hunderte von Meilen war nichts als Sumpf, der zum größten Teil noch von schier endlosen Wasserlachen bedeckt wurde. Vielleicht konnte man sich aber doch auf irgendeine Weise verständigen.

Plötzlich blühten unten neben dem Flugzeug zwei Blinksignale auf. Morsezeichen! Der Generalmajor hatte sich auf das Rad geschwungen, hielt einen Taschenspiegel in der Hand und signalisierte. Er teilte mit, daß beide Insassen des Flugzeugs bei der Notlandung unverletzt geblieben seien, das man aber starken Mangel an Nahrungsmitteln und Trinkwasser leide. Hilfe sei dringend erforderlich.

Proviand an Fallschirmen abgeworfen

Der Pilot des Militärflugzeugs winkte zurück, daß er verstanden habe, und flog dann nach Malatal, um dort die Militärbehörden von der Auffindung der Verschollenen zu benachrichtigen. Schon eine halbe Stunde später stiegen mehrere Bombenflugzeuge auf, die an die Notlandestelle flogen und dort in großen Mengen Proviand an Fallschirmen abwarfen. Gleichzeitig wurde in einem Eingeborenenort, das mitten im Sumpfgebiet liegt und nur vierundzwanzig Kilometer von dem Notlandeplatz entfernt ist, eine vielköpfige Rettungs-Expedition ausgerüstet, die noch am gleichen Tage aufbrach.

Die Rettungs-Expedition hatte äußerste Mühe zu erdulden. Obwohl die Eingeborenen im Sumpfgebiet zu marschieren gewohnt sind, konnten sie doch nur ganz langsam vorwärtskommen, und sie blieben auf die Bombenflugzeuge angewiesen, die in niedriger Höhe das Gelände nach gangbaren Wegen abfluchten und dann durch Abwurf von Briefen die weitere Marschroute angaben. Unter diesen Umständen durfte

man es als einen Erfolg ansehen, wenn man am Tage vier Kilometer zurückgelegt hatte. Als sich die Rettungs-Expedition nur noch wenige Kilometer von den Verschollenen befand, gerieten die wackeren Männer bis an die Schultern ins Wasser und mußten einen großen Umweg machen. Dabei verloren die Flieger die Rettungs-Expedition aus den Augen und so bestanden viele Stunden lang ernste Besorgnisse über das Schicksal der Eingeborenen und ihrer englischen Führer.

Ein gewagtes Flugkunststück

Nun, die Eingeborenen verfügten über Erfahrung genug, um nicht im Sumpf stecken zu bleiben. Die Bombenflugzeuge waren aber genötigt, auch ihnen Proviant an Fallschirmen hinabzuwerfen.

Der Generalmajor und seine Ehefrau harrten indessen geduldig auf die versprochene Hilfe. Aus den Trümmern ihres Flugzeuges brachen sie zwei lange Stangen heraus, die sie senkrecht aufpflanzten und an denen sie mit Hilfe einer langen Leine, einen Postbeutel aufhängten. Einer der Militärflieger unternahm dann auch das Wagnis, diesen Beutel abzureißen. Er flog ganz niedrig, nur wenige Meter über dem Sumpfboden, zwischen den beiden Stangen hindurch und packte im rechten Augenblick den Beutel, den er dann nicht wieder losließ. Es war ein halbschweres Kunststück. Der Brief, der in dem Postbeutel enthalten war, hatte folgenden Wortlaut:

„Wir möchten allen, die sich um uns bemühen, unsere höchste Anerkennung aussprechen und bedauern es auf das tiefste, daß wir so große Umstände machen müssen. Wir hoffen, daß keiner unserer Retter Schaden genommen hat. Wasser und Lebensmittel haben wir noch für drei Tage.“



Schöner Erfolg der Heimatabende der Deutschen Arbeitsfront.

In diesen Tagen findet in Berlin eine Ausstellung statt, auf der die Arbeiten der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder verschiedener Betriebe für das RWM gezeigt wurden. Die angefertigten Bekleidungsstücke wurden auf Anregung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront auf Heimabenden fertiggestellt. (Presseamt der DAF. — Scherl-M.)

Wir sind aber dennoch so erschöpft, daß wir eine Fußwanderung durch das Sumpfgebiet nicht wagen können. Wir müssen daher bitten, daß die Rettungs-Expedition mit Tragbahnen oder Hängematten für unseren Transport ausgerüstet wird!“

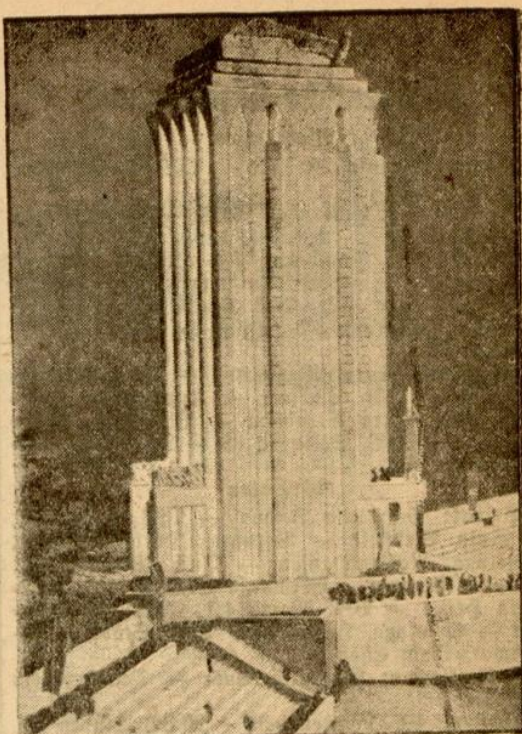
Von Moskitos zerstoßen

Dem Wunsch des Generalmajors wurde entsprochen. Als endlich die Rettungs-Expedition an dem Notlandeplatz eintraf, wurden an einem großen Fallschirm zwei Tragbahnen abgeworfen. Der Generalmajor und seine Ehefrau konnten sich kaum noch bewegen, so sehr hatten sie die Moskitos zerstoßen. Der Abmarsch wurde alsbald in Angriff genommen, um die beiden Geretteten so schnell wie nur möglich dem Krankenhaus zuzuführen. Die Hindernisse, die aber noch überwunden werden müssen, sind groß. Nicht weniger als hundertfünfzig Kilometer müssen noch zurückgelegt werden, bevor man zum Nil gelangt und einen Dampfer erreichen kann. Der Zustand der beiden Geretteten ist jedoch in Anbetracht der ausgestandenen Strapazen befriedigend. Wenn keine Komplikationen eintreten, besteht keine Lebensgefahr.

Der Generalmajor ist mit seinen 63 Jahren einer der ältesten aktiven Sportflieger Englands. Dabei hat er erst mit sechzig Jahren fliegen gelernt. Im vergangenen Jahr nahm er an dem großen Luftrennen rund um England teil und belegte dabei den zweiten Platz, was allgemeines Erstaunen hervorrief. Auch als Langstreckenflieger hat er sich einen großen Namen gemacht. An seinem bösen Abenteuer, an dem ihn kein Ver schulden trifft, nimmt ganz England Anteil.

Der Titel

Ein Königsberger Frauenarzt war berühmt nicht nur wegen seiner medizinischen Erfolge, sondern auch wegen der Angewohnheit, seine Patientinnen zu duzen und ostpreussisch Platt mit ihnen zu reden. Die meisten gewöhnten sich schnell daran. Wenn sie es nicht taten, nahm er auch keine Notiz davon, wie nachstehender Fall beweist: Eines Tages suchte ihn Frau Regie-



Braunschweig baut eine Weibeskätte für die SA.

Das Modell für die Weibeskätte, das die Stadt Braunschweig zu Ehren ihrer ermordeten SA-Männer errichtet. Der Turm wird etwa 60 Meter hoch, die Tribünen bieten 4000 Menschen Platz. Eine Krone soll die sterblichen Überreste der in Braunschweig Ermordeten der Bewegung aufnehmen. (Weltbild — M.)

rungsrat Kabulle in der Sprechstunde auf. Sie kam als neue Patientin, und er forderte sie auf: „Na, denn sett di man hen!“ Die Frau Rat glaubte, nicht recht gehört zu haben. Daher sagte sie etwas unsicher: „Über Herr Professor!“ Er schaute vergnügt über seine Brille hinweg: „Du sollst di upn Staul jetten, Meeden!“ Nun hatte sie ganz deutlich verstanden, richtete ihre gut 180 Pfund würdevoll auf und sagte sehr ipzig: „Herr Professor, ich bin Frau Regierungsrat Kabulle!“ „Na, denn sett di up zwei Staul!“ war seine Antwort.

Der mitleidige Einbrecher

Herzmassage für den Bestohlenen

Im Staate Massachusetts drang ein Einbrecher des Nachts in die Wohnung eines wohlhabenden Villenbesizers ein, als er sich vorsichtig in das Schlafzimmer des Bestohlenen schlich, rief plötzlich eine Stimme: „Halt, machen Sie kein Geräusch!“ Der Einbrecher war zu Tode erschrocken, sagte sich dann aber wieder frager: „Warum, was ist los.“ „Ich habe ein schwaches Herz, Sie dürfen mir keine Aufregung bereiten“, entgegnete der Villenbesitzer. Da lachte der Einbrecher: „Nun gut, dann will ich Ihnen eine kleine Herzmassage verabreichen.“ Tatsächlich trat er an das Bett seines Opfers und massierte kunstgerecht dessen Brust. Dann aber fragte er: „wo ist ihre Geldbörse“, und ließ sich genau erklären, wo er Schmuckschätze und andere Wertgegenstände zu finden habe. Obwohl er sich das Gesicht mit einer Maste verdeckt hatte, sollte ihm seine allzu große Frechheit zum Verhängnis werden.

Der Bestohlene konnte der Polizei eine so genaue Personenbeschreibung geben, daß es schon nach wenigen Tagen gelang, den Einbrecher zu verhaften.

Am 2. Weihnachtstage wurde unsere
Christa
geboren.

In dankbarer Freude:

Eugen Schmidt und Frau
Hildegard geb. Ossenberg.

Lüdenscheid, 26. Dezember 1937.
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Statt Karten!

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Luise Mesenhöller
Karl Heinemann

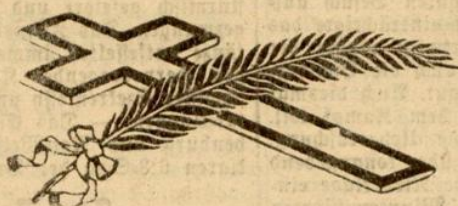
Neuenhaus/Halver, im Dezember 1937.

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Empfehlung.

Die laufende Anzeige

dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden weit lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht Ihren Umsatz!



Heute abend gegen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig, infolge Altersschwäche, mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rentner

Carl Lienenkämper

im vollendeten 86. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alwine Lienenkämper geb. Born
Paul Bornefeld und Frau
Lydia geb. Lienenkämper
Irmgard Bornefeld.

Halver, den 24. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Dezember, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause, Hochstr. 4, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Kranzspenden dankend verboten.

Neujahr's-

Glückwunschkarten

in reichhaltiger Auswahl
vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver
Kirchstraße.

Sauerländer Speisekartoffeln

Industrie u. Erdgold
kauft laufend u. erbitet Angebote mit Preis u. Sortenangabe frei Hagen oder ab dort

Kartoffelgroßhandlung
A. Glöggler, Hagen
Iserlohnstr. 16.

Bürobedarfsartikel

Schreibmaschinen-
bänder f. alle Systeme
Kohlepapier
Briefordner
Schnellhefter
Geschäftsbücher aller Art
usw. usw.
Liefer
Wilh. Bell jr., Halver.



Das Tifon- und Tifon-
Tafel zum Kochen:

Werkleidung wie nach Mass,
da macht die Arbeit Spaß!
Auf solche Qualitäten
vom Stoff bis zu den Nähten
ist unbedingt Verlass!

Geh zu

Neugebauer
Hagen

Sich regen
bringt Segen

Deshalb eine Anzeige
in dieser Zeitung!